

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Veröffentlichungsblatt der Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit“ Zuschußkasse

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Abonnementpreis pro Quartal M. 2 (ohne Postgebühren), bei Zusendung unter Kreuzband M. 2,40

Herausgegeben vom Deutschen Bauarbeiterverbande Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluss der Redaktion: Montag mittags 1 Uhr. Vereins-Anzeigen werden mit 30 A für die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum berechnet

Klassengegensatz, Klassenbewusstsein und Klassenkampf.

Ein alter Freund unseres Blattes schreibt uns: Einem aufmerksamem Beobachter muß die eigenartige Tatsache auffallen, daß der modernen Gewerkschaftsbewegung von ihren Gegnern auf der linken Seite der Vorwurf gemacht wird, sie habe dadurch, daß sie den Bürgerlichen anerkannte, den Boden des Klassenkampfes verlassen und die deutsche Arbeiterklasse verraten, während ihre Gegner auf der rechten Seite ihr den Vorwurf machen, daß sie nach wie vor, allen bürgerlichen Bestrebungen zum Trotz, ihren Klassenkampfcharakter beibehalten habe und dadurch die Einigkeit des deutschen Volkes aufs schwerste gefährde. Wenn man annimmt, daß der rechte und der linke Flügel unserer politischen Parteigruppierung aus ehedemiger Ueberzeugung zu ihrem Urteil gekommen sind, so muß man sagen, daß beide Seiten von dem Klassenkampf eine völlig verschiedene Auffassung haben. Tatsächlich herrschen über das Wesen und die Bedeutung des Klassenkampfes die verschiedenartigsten Auffassungen, und die merkwürdigsten Begriffe werden mit diesem Ausdruck verbunden. Das Wort Klassenkampf ist heutzutage zu einem Schlagwort geworden, und es teilt das Schicksal aller Schlagwörter, daß es vieldeutig ist und daß diese Vieldeutigkeit zu tendenziösen Zwecken mißbraucht wird. Es gibt wohl kein Schlagwort, mit dem in den gegenwärtigen Auseinandersetzungen so viel Unfug getrieben wird. Warum ist es angebracht, einmal die Bedeutung des Wortes Klassenkampf zu untersuchen.

Offenbar ist der Klassenkampf eine soziale Erscheinung, die aus den wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen eines Volkes herauswächst. Deshalb gibt es überall dort, wo in einem Volke verschiedene Klassen bestehen, Klassenkämpfe. Mit Recht hat Marx die Menschheitsgeschichte eine Kette von Klassenkämpfen genannt; denn in der Tat ziehen sich die Kämpfe zwischen den gegenwärtigen Klassen wie ein roter Faden durch die Geschichte. In der auf der Sklaverei beruhenden Gesellschaft des Altertums so gut, wie in der Feudalgesellschaft des Mittelalters ergab sich die Sozialgeschichte von ununterbrochenen Kämpfen zwischen den Ober- und Unterjochten, die unter den verschiedensten Formen auf eine Befreiung der unterdrückten und entrechteten Klassen hinauszielen, aber nirgends erfolgreich waren. In der heutigen kapitalistischen Gesellschaft ist der Klassenkampf eine Erscheinung, die alle Geister in Bewegung setzt und dem öffentlichen Leben ihren Stempel aufdrückt. Man kann ihn kaum wegdenken, ohne aus dem Wibe der Gegenwart die bezeichnendsten Züge fortzuweisen, und er wird so lange geführt werden, wie die Klassengegensätze bestehen; denn er ist in Wirklichkeit weiter nichts als das Bestreben, eine Klassenlose Gesellschaft einzuführen.

Die Klassengegensätze in der heutigen Gesellschaft machen sich überall bemerkbar, und man müßte mit Blindheit geschlagen sein, wenn man sie leugnen wollte. Sie treten besonders nach der Richtung hin in die Erscheinung. Wie in allen früheren Klassengesellschaften, so sind sie auch heute noch wirtschaftlich, sozial, ethisch, religiös und kultureller Natur. In ihrer Zusammenfassung bilden sie eine Schwärze zwischen den oberen und unteren Schichten, gleichsam eine Kluft, die sich auftritt zwischen den Angehörigen ein und desselben Volkes. Die äußere Einheit einer Volksgemeinschaft wird gerissen durch die inneren Gegensätze, und wenn auch bei gewissen Gelegenheiten, wie dies beim Ausbruch des Krieges der Fall war, diese Gegensätze hinter den Berührungspunkten zurücktreten, so bleiben sie doch unter der Oberfläche bestehen wie ein glimmendes Feuer und kommen bald hier, bald da wieder zum Vorschein. Die Entwicklung unseres öffentlichen Lebens im Verlauf des Weltkrieges geht uns an Schicksal und Zeit, daß die Gegensätze zwischen den verschiedenen Volksschichten keineswegs verschwunden sind, sondern in aller Schärfe fortbestehen.

Zunächst zeigen sich die Klassengegensätze auf wirtschaftlichem Gebiete. Ein einziger Blick in unser

Volksleben setzt uns, welche ungeheuren Gegensätze vorhanden sind in bezug auf Vermögen und Einkommen, auf Arbeitsschwere und Lebenshaltung, auf Kleidung, Wohnung und Nahrung, kurz in bezug auf die materielle Lage unserer Volksgenossen. Diese Klassengegensätze, die wie seit Jahrzehnten in der Menschheit bestanden, lassen sich in den letzten Jahren zum Teil beseitigen, die die größten Lasten tragen, am wenigsten dem Leben haben, während die auf der Sonnenseite des Lebens stehenden viel besser daran sind. Ist dieser Klassengegensatz etwa während des Krieges verschwunden? Keineswegs! Heute so gut wie früher muß die Masse des Volkes die schwersten Opfer bringen, während die Oberjochten verhältnismäßig gut durch den Krieg kommen und obenhin zum Teil noch Bombengeschäfte machen. Diese Tatsache liegt so klar zu Tage, daß sie auch dem durchschnittlichen Menschen auffällt.

Die wirtschaftlichen Gegensätze zeigen bekanntlich auch soziale Gegensätze nach sich, insofern die wirtschaftlich schlechter gestellten Schichten auch unter einer gesellschaftlichen Zurücksetzung leiden. Man blickt sie über die Kluft

Die „Grundstein“-Empfänger im Felde werden gebeten, jede Adressenveränderung sofort der Stelle mitzuteilen, von der sie den „Grundstein“ erhalten.

an und behandelt sie als minderwertige Leute, gewissermaßen als Menschen zweiter Klasse. Wenn auch theoretisch von einer Gleichwertigkeit aller Volksgenossen geredet wird und man auch häufig die Neuerung hören kann, daß der Mann im Arbeitskleid und die Frau im Arbeitskleid ebenso geehrt werden wie die Weichen und Vornehmen, so widerpricht doch dem der Augenschein. Es hat keinen Zweck, ein weiteres Wort darüber zu verlieren; die sozialen Unterschiede in unserer Volksgemeinschaft kann ein Minderer mit dem Stolz fühlen. Ganz genau so liegt die Sache auch auf wirtschaftlichem Gebiete. Auch hier wird theoretisch der Grundgedanke von dem gleichen Recht für alle vertreten. Der Staat erhebt Anspruch darauf, daß er ein Rechtsstaat sei, in dem die Gleichberechtigung aller Volksgenossen gelte; aber leider beweist uns die Praxis des täglichen Lebens, daß dies nicht der Fall ist. Weder im politischen Leben, noch in der Verwaltung von Staat und Gemeinde ist das gleiche Recht für alle bislang verwirklicht worden. Es ist eine teuerrige, aber wahre Tatsache, daß die Angehörigen der Unterjochten noch immer Menschen minderen Rechts sind.

Auch auf kulturellem Gebiete zeigt sich der Klassengegensatz. In bezug auf Wissen und Bildung, auf die Anteilnahme an künstlerischen und schöpferischen Genüssen, auf eine tiefe Kluft zwischen Ober- und Unterjochten. Die breiten Massen unseres Volkes sind durch die Schuld der bestehenden und bevorrechtigten Klassen in kultureller Hinsicht zurückgefallen worden; sie sind noch heute im großen und ganzen von allem dem ausgeschlossen, was das Leben aus und schön, was es lebenswert und lebensreich macht. Sie stehen abseits vom Strom der Kultur, der die Gegenwart durchfließt; ihr ganzes Tun beschränkt sich im wesentlichen auf den Kampf um die nackte Lebensnotdurft.

Es muß also, allen gegenwärtigen Versicherungen zum Trotz, dabei bleiben, daß tiefschneidende Unterschiede bestehen zwischen dem reich, vornehm und gering, hoch und niedrig, und daß diese Gegensätze durch den Krieg keineswegs ausgelöscht sind. Es nützt nichts, die vorhandenen Gegensätze zu leugnen oder gar verleugnen zu wollen; eine Vogel-Strauß-Politik taugt hier noch weniger als anderswo. Viel richtiger und zweckmäßiger handelt man, wenn man diese Tatsache anerkennt. So sehr wir auch geneigt sind, unsere jünger bedrängten Kameraden in trübseligen Besinnung zu setzen, so dürfen wir unsere Augen doch der Wahrheit nicht verschließen, daß wir in einem Klassenstaate und einer Klassegesellschaft leben. Die klare Erkenntnis dieser Tatsache und das Ausprechen dieser Wahrheit

wird auf proletarischer und nichtproletarischer Seite eine heilsame Wirkung ausüben. Die Sachlage wird dadurch geklärt, und zugleich wird das Ziel aufgestellt werden, dem die Arbeiterklasse aufstrebt, nämlich: den Aufbau einer klassenlosen Gesellschaft. Und nach ein Vorteil wird dabei herauspringen: die Geister werden sich heben, und es wird sich zeigen, ob die maßgebenden Personen und Kreise wirklich willens und geneigt sind, den Aufstieg der Unterjochten auf eine höhere Stufe wirtschaftlicher, sozialer, rechtlicher und kultureller Existenz zu fördern und zu beschleunigen, wie sie dies während des Krieges zu wiederholten Malen versprochen haben. (Schluss folgt.)

Lohnfestsetzungen in Mecklenburg vor 45 Jahren.

Von einem Kollegen erhalten wir folgendes Dokument zur Veröffentlichung:

Zweck Besprechung über den Gejellenlohn hatten sich heute die unterschiedlichen Maurer- und Zimmermeister in Mecklenburgs Hotel vereinigt. Nach längerer Beratung über die fragliche Angelegenheit wurde allgemein zum Beschluß erhoben, daß der Normalgejellenlohn betragen soll:

In der Arbeitszeit von 6 bis 7 Uhr	36 Sch.	42 Sch.
„ „ „ „ 7 „ 8 „	32 „	38 „
Von Mitte Oktober bis Mitte November und von Anfang bis Ende Februar von Licht zu Licht	26 „	30 „
Von Mitte November bis Ende Januar von Licht zu Licht	22 „	26 „

ferner wurde beschlossen, daß im ersten Zeitraum von Licht zu Licht (Gejellenlohn 28 Schilling) die Reisperezeit und im zweiten Zeitraum von Licht zu Licht (Gejellenlohn 22 Schilling) auch die Frühstidigkeit in Wegfall kommen soll.

Diese Lohnsätze treten je nach Lage der Verhältnisse in den einzelnen Wohnorten der Meister mit Neujahr 1873, spätestens aber vom 1. April 1873 in Kraft. Hagenow, den 30. November 1872. (gezeichnet)

Friedrich Weinhausen	Boizenburg	G. C. Bernhard	Rudwigslust
H. Ewers		H. Khrndt	
G. Behrens		C. Wolf	
C. Köster	Grabow	H. Wundt	
H. Kubel		Odenburg, Lübbchen	
H. Porep		Westmann	Jarrentin
H. Bone		Niedel sen.	
H. Müller	Gadebusch	Niedel jun.	
F. Herr		C. Heins	Hagenow
H. Krüger		M. Hildebrandt	
C. Karub	Wittenburg	H. Lühe	
H. Herr		M. Herr	
Aug. Trostly		M. Schumacher	

Zu Auftrage: D. Heins.

An den Vorstand des Maureramts Wittenburg.

Dieses Dokument ist in mehrfacher Hinsicht interessant. Einmal zeigt es, wie rechtlos die Gejellen — und erst recht natürlich die Hilfsarbeiter — vor der Gründung der Gewerkschaften bei der Lohnfestsetzung waren. Die Meister kamen einfach unter sich zusammen und bestimmten, wie hoch die Löhne und wie lang die Arbeitszeit für bestimmte Gebiete sein sollten. Sie diktierten die Löhne; die Gejellen hatten sich zu fügen; sie wurden gar nicht gefragt. Die Löhne waren sehr niedrig. Im Sommer bei einer Arbeitszeit von morgens 6 bis abends 7 Uhr gab es 36 Schilling (1 Schilling = 6/4 S.), das sind M. 2,25 den Tag. Bei einer Arbeitszeit von 6 bis 6 Uhr gab es den Tag M. 2. Von Oktober bis Mitte November und im Februar bis der Tagelohn M. 1,62 und von Mitte November bis Ende Januar sogar nur M. 1,37 bei einer Arbeitszeit von Licht zu Licht unter Wegfall der Frühstidigkeit und Wesperepause. Dabei ist noch zu bemerken, daß die angegebenen Löhne nicht etwa Mindestlöhne sind, wie wir sie heute haben, sondern Normallöhne, die sogar häufig nach unten, aber noch kaum jemals nach oben abgeändert worden sind. Interessant ist schließlich noch, daß die Lohnfestsetzung für das ganze weltliche Mecklenburg einheitlich geschah, woraus man wohl schließen darf, daß die Unterjochten schon damals eine für über dieses ganze Gebiet erstreckende Organisation be-



sagen. Solche alten Dokumente sind sehr lehrreich; sie zeigen besser als viele Worte den Fortschritt, den die Arbeiter in den letzten Jahrzehnten mit Hilfe ihrer Organisation erlangt haben.

Arbeitslosigkeit im Deutschen Bauarbeiterverbande.

Ergebnis der Feststellung vom 28. Mai.

Es fehlen die Berichte aus den beiden Bezirken Stuttgart und Straßburg. Ohne sie berichteten von 790 vorhandenen Zweigvereinen 788 mit 76 692 Mitgliedern; arbeitslos waren davon 59 oder vom Hundert der Mitglieder 0,08 gegenüber 93 oder vom Hundert 0,12 am vorigen Jahrestage. Die Arbeitslosigkeit ist somit weiter zurückgegangen, ebenso fast ausnahmslos in den einzelnen Bezirken. 9 Bezirke halten am Feststellungstage überhaupt keine Arbeitslosen.

20 Arbeitslose oder vom Hundert der Mitglieder 0,03 empfingen Arbeitslosenunterstützung. In der Vorwoche 22 oder vom Mitgliederhundert 0,02.

Table with 2 columns: 'In den berichteten Zweigvereinen' and 'In den berichteten Zweigvereinen waren am Feststellungstage arbeitslos'. Includes rows for various districts like Königsberg, Bromberg, etc.

Ergebnis der Feststellung vom 4. Juni.

Es berichteten alle Bezirke, und zwar von ihren 805 Zweigvereinen 803. Von den damit erfaßten 78 089 Mitgliedern waren 66 arbeitslos, oder vom Mitgliederhundert 0,08. Dies Verhältnis bleibt somit seit dem vorigen Jahrestage unverändert, obwohl es diesmal einige Arbeitslose mehr gab. 11 Bezirke hatten keine Arbeitslosen. Besonders erfreulich ist, daß die Zahl der Mitglieder seit dem 21. Mai wieder um gut 1800 zugenommen hat.

An der Arbeitslosenunterstützung nahmen in der abgelaufenen Woche 28 Mitglieder, oder vom Hundert 0,04 teil. Hier zeigte sich in den beiden letzten Wochen eine kleine Zunahme.

Table similar to the one above, showing employment statistics for June 4th across various districts.

Arbeitsmarkt.

Für einen gewirtschaftlicheren Bau in Lauten bei Zeitzberg (Saubitz) werden mehrere laufende Bauarbeiter, Maurer und Zementarbeiter gesucht. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen sind vertraglich geregelt. Die Arbeitszeit ist zehn Stunden, der Lohn für Maurer und Zementarbeiter beträgt 1,10 die Stunde, für Zementarbeiter 95 s, für Bauhilfsarbeiter 85 s. Gleitwägen aus der Umgegend der Baustelle und aus landlichen Bezirken oder Provinzen erhalten M 1,10, solche aus Großstädten, die

großstädtische Leistungen ausführen, M 1,50 die Stunde. Am 1. Oktober erholt sich der Stundenlohn für alle Arbeitergruppen um 10 s. Für Arbeiterinnen werden 90 s, für Nacht- und Sonntagsarbeit 60 ppgl. Zuschlag gezahlt. Für Kolonnen, die durch die Arbeitsvermittlungsstelle unseres Verbandes beschickt werden, wird das Reisegeld für die Hin- und Rückreise von der Baufirma in vier Monatsraten zurückgezahlt. Für die Beschäftigung der Leute wird die Baufirma Geisheim Gietzton sorgen. Sie stellt ein Mitgliedern zum Preise von 70 s, Abenden von 30 s und das hier Restes zu 5 s zur Verfügung. Außerdem werden Familien im Baroden- und Münsterberg (Saubitz) werden 20 Maurer und 40 Bauhilfsarbeiter gesucht. Lohn für Maurer beträgt M 1,20, Bauhilfsarbeiter 85 s. Mitteilungen auf der Baustelle zum Preise von M 1,10. Kolonnen, die von diesen Arbeitsangeboten Gebrauch machen wollen, können sich an unsere Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, Berlin SO 16, Engelauer 15, wenden.

An die Mitglieder des Zweigvereins Nimptsch und andere.

Nur noch wenige Wochen, und der Weltkrieg tobt drei Jahre. Wohl noch niemals ist ein Volk von Feinden so bedrängt worden wie das deutsche. Nur durch festes Zusammenhalten ist es möglich, die Pläne der Feinde zu durchkreuzen zu machen. Kollegen! Genauso heißt es mit unserer Organisation. Nur durch festes Zusammenhalten eines jeden einzelnen Kollegen können wir unsern Verband stark erhalten. Ein jeder muß sich möglichsten tun, damit wir auch nach dem Kriege jeder Lage gewachsen sind. Kollegen! Euch, die Ihr daheim seid, fällt der Hauptteil dieser Aufgabe zu. Wir, die auf den Fronten sind, durch Abmahnung oder in der Heimat unsern Beruf wieder ausüben. Verschiedentlich wird berichtet, daß sich die Mitglieder nicht beteiligen, deren Verhalten dem Verbande gegenüber nicht schon genug beruht werden kann. Daß diese Kollegen ebenso für die Organisation mit werden und schaffen helfen können wie ihre anderen Arbeitskollegen, ohne daß sie durch ihre militärischen Verhältnisse dazu gehindert werden dürfen, ist im Grunde nicht zu bezweifeln. Ausreden solcher Art sind also nicht stichhaltig. Haben denn diese Kollegen schon vergessen, was unser Verband aus während des Krieges schon geleistet hat? Ich erinnere nur an die Familienunterstützung. Ich will nicht näher auf die Sache eingehen; wer zu fragen will ist Euch: Beträgt Euren Verband die Fronte, wenn man Euch nicht zu gemeinen Betrügern humpeln soll. Zum Schluß noch ein Wort an den Zweigverein Nimptsch. Kollegen! Es freut mich, daß unter lieber Zweigverein die Kritik bis jetzt überstanden hat. Ich hoffe, daß es euch auch fernerein besser fallen wird. Wohl könnte die Mitgliederzahl größer sein; denn Arbeitslosigkeit war in unserm Bezirk vorhanden. Doch leider waren auch hier solche Elemente vertreten, wie ich sie schon erwähnt habe. Ich wünsche, ich könnte persönlich ein solches Wort mit den Kollegen sprechen. Von dem Hauptziel Betreuer, die wieder handgreiflich haben, ermunere ich, daß sie das mit dem Aufbau des Verbandes verbunden werden. Schon mancher liebe Kollege unseres Zweigvereins hat in diesem Weltkriege sein Grab in fremder Erde gefunden. Ihnen können wir am besten danken, wenn wir unsern Zweigverein so weit bringen, daß er zu einem festen Glied in unserm Verbande wird. Denn Fronte um Fronte, zurecht im Felde.

Organisierung der Kriegsteilnehmer.

Aus Zuschriften ersehen wir, daß manche Kollegen der Meinung sind, es beteiligen sich nicht genügend Kollegen an der Diskussion dieser Frage. Das ist ein Irrtum. Wir sind noch im Bewußt sein sehr unzureichend organisierten Einigungen, von denen bis jetzt nur wegen Raummangels nicht mehr veröffentlicht werden konnten. Weitere Einigungen zu dieser Frage empfehlen sich nicht, da keine Aussicht auf ihre Verwirklichung besteht.

Die Redaktion.

Im zu dem Artikel von Westhof für meine Ansichten zu äußern, will ich zunächst die Frage des Bedürfnisses präzisieren. Wohl ist der Ausdruck: 'Annohne ich gerade, dann ist der erste Weg in den Kriegereinsatz', hier an der Front die fähigste Entschlossenheit. Ich möchte hier nur zwei Worte als selbstverständliche Voraussetzungen hinzufügen: daß diese Leute in der Fronten unterliegt, sucht demnach über solches Wortgeplänkel tiefer in die Seelen einzudringen. Es wird sich ohne jede Frage nach den Gegebenheiten ergeben, daß ein solches Zusammenreffen aller Kameraden ergeben: nicht nur, um einander beiseite zu ziehen, sondern auch ein geistiges Einverständnis zu erreichen, das eine feste Zentralstelle für den Kriegereinsatz werden, gesagt werden, dazu sei ja genug. Denn wird jedes und Geschwätzigen Gelegenheit daß dieser lange Krieg unter den Kriegsteilnehmern werden müssen, ganz anderen Charakter geformt hat. Wie sind weder nach Verufen, nach Ständen oder Konfessionen getrennt, einzig und allein die Kampfbedingungen zwingen uns zu einem geschlossenen Gange. Gemeinsam haben wir das

denkbar für die Kriegsteilnehmer zu sein, die sich nicht nur in der Fronten unterliegen, sondern auch in der Heimat. Die Organisation der Kriegsteilnehmer ist eine Aufgabe, die nicht nur die Fronten, sondern auch die Heimat betreffen. Die Organisation der Kriegsteilnehmer ist eine Aufgabe, die nicht nur die Fronten, sondern auch die Heimat betreffen. Die Organisation der Kriegsteilnehmer ist eine Aufgabe, die nicht nur die Fronten, sondern auch die Heimat betreffen.

Die Redaktion.

Der Artikel in Nr. 22 des 'Grundstein' ist wohl der Beachtung wertig. Ich möchte hier nicht darauf die Meinung der Redakteure des 'Grundstein' 'Vollständig' beeinflussen lassen; denn wir sind weit von der Geschichte der Arbeiterbewegung fern. Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung, die nicht nur die Fronten, sondern auch die Heimat betreffen. Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung, die nicht nur die Fronten, sondern auch die Heimat betreffen. Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung, die nicht nur die Fronten, sondern auch die Heimat betreffen.

Gipser und Stutturen.

Für das Gipser- und Stutturen-Gewerbe sind die Bedingungen für die Aufnahme der neuen Zulage von 15 % unter der Leitung des Reichsrichters für das Gipser- und Stutturen-Gewerbe, Herrn Bittgenmeister Dr. Jansen, in Betracht zu ziehen. Die Zulage von 15 % ist dem Ergebnis der Verhandlungen zwischen dem Gipser- und Stutturen-Gewerbe und dem Reichsrichters für das Gipser- und Stutturen-Gewerbe, Herrn Bittgenmeister Dr. Jansen, in Betracht zu ziehen. Die Zulage von 15 % ist dem Ergebnis der Verhandlungen zwischen dem Gipser- und Stutturen-Gewerbe und dem Reichsrichters für das Gipser- und Stutturen-Gewerbe, Herrn Bittgenmeister Dr. Jansen, in Betracht zu ziehen.

zuwarten sein, ob sich diese Hoffnungen erfüllen. Auf jeden Fall beweist aber die Haltung dieser Unternehmerorganisation, daß man in Frankreich von dieser Seite aus mit den Gewerkschaften verhandeln will, daß man also die Gewerkschaften als gleichberechtigten Faktor bei Festsetzung des Arbeitsverhältnisses anerkennen beginnt, und das wäre ein ganz erfreuliches Umlernen durch den Krieg. Denn vorher hieß es ganz anders.

Ueber die Lohnverhältnisse in der französischen Bauarbeiter liegen zusammenfassende Mitteilungen von gewerkschaftlicher Seite nicht vor. Nur hin und wieder gibt der „Travailleur du Bâtiment“ Angaben über die Löhne während des Krieges im Vergleich zu denen vor dem Krieg. Für einige Städte haben wir diese Angaben gesammelt. Danach betrug der Stundenlohn in Bordeaux vor dem Krieg 65 bis 70 Cms., jetzt 80 bis 100 Cms. (= 64 bis 80 %). In Dünkirchen stieg er von 50 auf 65 Cms., in Lille von 70 auf 85 Cms., in Nantes von 65 auf 70 Cms., in Rouen von 70 auf 85 Cms., und in Paris von 75 bis 90 Cms. auf 100 bis 110 Cms. Die Pariser Bauarbeiter stehen jetzt in einer Lohnbewegung. Die dauernd steigenden Lebensmittelpreise haben die Kaufkraft des Franken so herabgedrückt, daß die jetzigen Löhne durchaus ungenügend sind. Die Arbeiter verlangen Fr. 1,30 (= 1,04) die Stunde, die Eisenkonstruktionsarbeiter Fr. 1,40 für Gesellen und Fr. 1,30 für Helfer, die Fassadenmaurer Fr. 1,50 für Gesellen und Fr. 1,30 für Helfer, und die Ofensetzer Fr. 1,40 für Gesellen und Fr. 1,30 für Helfer.

Die Verhandlungstätigkeit lebt wieder etwas auf. Die Vertretung der Lebensmittelpreise werden außer den alltäglichen Fragen der Agitation die Arbeiterschutzbestimmungen, die der zukünftige Friedensvertrag enthalten soll, eifrig diskutiert. Die französischen Gewerkschaften sind anscheinend fest entschlossen, einen Stillstand der sozialistischen Bewegung nach dem Krieg zu verhindern, daß sie von ihrer Regierung fordern, bei den zukünftigen Friedensverhandlungen die Arbeiterschutzgesetzgebung in wirksamer Weise international zu regeln. Sie stimmen deshalb auch einem neuen Vorschlag der amerikanischen Gewerkschaften zu, die den Delegierten der verschiedenen Nationen auf dem zukünftigen Friedenskongress eine offizielle Arbeitervertretung zuzusetzen sei und vervollständigen diesen Vorschlag dadurch, daß sie anfügten, diese Arbeiterdelegationen der verschiedenen Länder habe vorher eine gemeinsame Konferenz am Orte des Friedenskongresses.

zeugt, daß eine solche Zusammenkunft der Vertreter der organisierten Arbeiter der ganzen Welt von entscheidender Bedeutung sein und den Fortschritt der menschlichen Kultur fördern wird. In einem Zufallsbesuch erwarbt die Konferenz, daß die Gewerkschaften aller Staaten trotz allen Widerständen des Krieges die gewerkschaftliche Brüderlichkeit aufrechterhalten und dafür sorgen werden, daß die neue Konferenz möglichst beschleunigt sein wird.

Nach einer weiteren Meldung richtete die Konferenz an Bouhaug, den Vorsitzenden des Generalausschusses der französischen Gewerkschaften ein Telegramm, in dem sie die in Bordeaux im Juli 1916 von Vertretern des Professionsverbandes der Franzosen, Großbritanniens, Belgien und Italiens gehaltenen Beschlüsse begrüßt als gültigsten Zeichen des guten Willens, das zu befestigen, was seit dem Kriege die Arbeiter trennt. Dem Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg übermittelte die Konferenz den Wunsch, er möge auf der Zusammenkunft in der Schweiz vertreten sein.

Soziale Rechtspredung.

nd. Hat ein arbeitsunfähiger Arbeiter Anspruch auf Verpflegung im Krankenhaus? Ein Arbeiter war schwer erkrankt und begab sich auf Verlegung des Kaiserzuges in ein Krankenhaus, um sich dort operieren zu lassen. Nach seiner Wiederherstellung forderte er von der Kaiserin, daß seine Einweisung in das Krankenhaus weder verweigert noch rückgängig gemacht werden solle. Die Kaiserin weigerte sich, die Kosten für den Krankenhausaufenthalt in jenem Krankenhaus, ferner Zahlung des Krankengeldes. Das Versicherungsamt hatte die Kaiserin auch diesem Antrage entgegen, verweigert. Das Oberberufungsamt hatte, unter Abänderung dieser Entscheidung, die Kaiserin für schuldig befunden, dem Arbeiter für die Dauer seines Aufenthaltes im Krankenhaus die Kaiserin und Verpflegungskosten zu ersetzen und ihm für die Zeit seiner weiteren Arbeitsunfähigkeit das jahrgemäße Krankengeld zu zahlen. Der Ministerrat, das Kaiserinnenamt und die Kaiserin haben die Entscheidung nicht genehmigt, das Oberberufungsamt hat die Kaiserin für schuldig befunden, dem Arbeiter für die Dauer seines Aufenthaltes im Krankenhaus die Kaiserin und Verpflegungskosten zu ersetzen und ihm für die Zeit seiner weiteren Arbeitsunfähigkeit das jahrgemäße Krankengeld zu zahlen. Der Ministerrat, das Kaiserinnenamt und die Kaiserin haben die Entscheidung nicht genehmigt, das Oberberufungsamt hat die Kaiserin für schuldig befunden, dem Arbeiter für die Dauer seines Aufenthaltes im Krankenhaus die Kaiserin und Verpflegungskosten zu ersetzen und ihm für die Zeit seiner weiteren Arbeitsunfähigkeit das jahrgemäße Krankengeld zu zahlen.

Internationale Bauarbeiterbewegung, Frankreich.

Unter der Überschrift „Neuer Geist“ veröffentlicht die neueste Nummer der französischen Bauarbeiterzeitung zwei Briefe der Unternehmerorganisation für Fabrikbauten auf eine Eingabe des Pariser Fachvereins der Ofensetzer und Fabrikbauarbeiter um Lohnhöhung. Die Gewerkschaft verlangt in ihrer Eingabe eine Erhöhung der Löhne um ein Drittel mit der Begründung, daß sich die Kosten der Lebenshaltung nahezu um 100 pZt. erhöht hätten. Der Lohn der Gesellen müßte somit auf Fr. 1,40 (M. 1,12) und der Helfer auf Fr. 1,30 (M. 1,04) die Stunde steigen. Auf diese Forderung antwortet die Unternehmerorganisation, daß die meisten ihrer Mitglieder die Löhne schon erhöht hätten, daß sie aber durchaus geneigt sei, in Verhandlungen mit der Gewerkschaft einzutreten, vorausgesetzt, daß sich diese Verhandlungen nicht auf die Arbeitsbedingungen beschränken, sondern die gesamten Arbeitsbedingungen und Arbeitsmethoden mit einbezogen. Die Unternehmer seien der Meinung, daß die durch den Krieg geschaffenen neuen Verhältnisse eine Änderung der Arbeitsmethoden sowie auch der Lohnpolitik der Arbeitgeber notwendig machten und hofften, daß die Arbeiter geneigt seien, in Verhandlungen über die neu zu schaffenden Verhältnisse mit einzutreten. Auf diesen ersten Brief hin fand eine erste mündliche Aussprache zwischen je sechs Delegierten der Unternehmerorganisation und der Gewerkschaft statt. In dem zweiten Brief bestätigt die Unternehmerorganisation den Inhalt der mündlichen Unterredung, schlägt eine neue Zusammenkunft vor, zu der sie von der Gewerkschaft feste Vorschläge über die zu besprechenden Fragen erwartet, und unterbreitet gleichzeitig die Fragen, die die Unternehmer zur Diskussion vorschlagen. Diese sind: 1. einzuflührende Mindestlöhne, die eine entsprechende Arbeitsleistung entsprechen; 2. Lohnabstufungen nach der beruflichen Tätigkeit der Arbeiter; 3. eine Gewinnbeteiligung an der Arbeitsleistung der Hilfsarbeiter; 4. eine Untersuchung über methodische Arbeitsweisen; 5. alle Fragen, die Bezug haben auf Lehrlinge, Helfer und Hilfsarbeiter; 6. ein zu schaffendes Arbeitsnachweis; 7. eine zu schaffende Kasse gegen Krankheit, Arbeitslosigkeit und Witwen- und Waisenunterstützung; 8. Mittel zur Beseitigung des Alkoholismus. Zu diesen Briefen, Verhandlungen und Vorschlägen bemerkt die französische Bauarbeiterzeitung: „Was auch die Unternehmer sagen, die Frage der Löhnerhöhung muß zuerst geregelt werden; denn sie ist bedingt durch die ungeheure Verteuerung der Lebenshaltung. Und wir hoffen übrigens, daß dies auch verstanden wird, denn die Unternehmer würden damit ihren guten Willen beweisen und gleichzeitig die Verhandlungen mit den Arbeitern über die andern Fragen erleichtern. Die Unternehmer für Fabrikbauten scheinen aufrichtig zu den Verhandlungen geneigt zu sein, und man kann eine interessante Aussprache erhoffen. Aber werden sie, bei denen eine neue Generation technisch gebildeter Bauarbeiter einen neuen Mindestlohn und weniger rassistischen Geist mitbringen, die einzigen bleiben, die die Notwendigkeit von Verhandlungen mit der Arbeiterklasse versteht? Diese Verhandlungen können von großen Folgen für die Ofensetzer, die gesamten Bauarbeiter, ja selbst die ganze Arbeiterklasse sein.“ — Es wird ab-

Vom Bau.

Unfall. Am 2. Juni verunglückten unsere beiden Kollegen Range und Hübler durch einen Gersteinflug, der sie an der Kehle der neuen Eisenbahnbrücke bei Weg III bei Schaffhausen erlegte. An dem etwa 7 m hohen Gerüst war Range vor der Aufgabe am Sichel ein Streichbaum gebrochen. Die Verunglückten erlitten ansehnlich schwere Verletzungen. Einige andere auf dem Gerüst befindliche gewerbliche Arbeiter ließen sich an den Gerüstbalken halten und dadurch retten. Obwohl das Unglück verheerend ist, ließ sich bisher nicht feststellen. Kollege Range, der den Polizeiposten mit verließ, ist als sehr vorzüglich bekannt.

Gewerkschaftliches.

Eine internationale Gewerkschaftskonferenz tagte am 8. Juni in Stockholm. Nach einem Bericht des „Vorwärts“ waren die Länder Schweden, Dänemark, Norwegen, Holland, Deutschland, Österreich, Ungarn, Bulgarien und Finnland vertreten. Einem Vorstagesitzungs- und Einleitungsbesitzung, befolgt die Konferenz, die sachliche Beratung über die gewerkschaftlichen Friedensforderungen erst zu beginnen, wenn auch die Gewerkschaften der Entente-Länder sowie Amerika und Spanien vertreten sein können. Die italienische und die finnische Delegation hatte die von der Gewerkschaften gehaltenen Einleitungsreden, die an die Gewerkschaften der Entente-Länder, wie Spaniens gerichtet waren, konstatiert. Der leitende Ausschuss der englischen Gewerkschaften hatte eine Zeitspende vorläufig abgelehnt. In einer Entschließung nahm die Konferenz Kenntnis von dem von dem Gewerkschaftskonferenzbesitzung am 1. Juni 1916 und von dem Entwurf der Friedensforderungen des Internationalen Gewerkschaftsbüros. Sie erachtet die Sicherung der Arbeiterrechte, des Arbeiterschutzes und der Arbeiterversicherung als eine der wichtigsten Bestimmungen in dem Friedensvertrag, der möglichst zutande kommen wird. Die Frage der Arbeiterrechte, die von dem Gewerkschaftsbüro vertreten, hält die Konferenz es nicht für zweckmäßig, in einleitende Beratungen einzutreten. Sie beschließt daher die Einberufung einer neuen Konferenz auf den 17. September 1917 nach der Schweiz, so daß den Gewerkschaften aller Länder die Teilnahme ermöglicht ist. Die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterklasse wird hierdurch eingeladen, zu dieser Konferenz Vertreter zu entsenden. Die Konferenz in Stockholm hält es für zweckmäßig, daß zu der neuen Konferenz nicht nur die Bestimmungen des Internationalen Gewerkschaftsbüros, sondern auch die Bestimmungen der verschiedenen Gewerkschaften der Welt herangezogen werden müssen, wobei aber bei Abstimmung jedes Land nur eine Stimme hat. Die Konferenz ist über-

Abrechnung des Deutschen Bauarbeiterverbandes für das erste Quartal 1917.

Einnahme in den Zweigvereinen.	
Hauptausgabender vom vierten Quartal 1916	M. 32905,97
Mehrwöchentliche Beiträge	416495,21
Für Interimsbücher	1081,95
Geschäftsbücher	86,50
aus den Beiträgen für Unterabteilungen vorauslag	11869,20
Zufuß aus der Hauptkasse:	
a) Arbeitslosenunterstützung	20142,90
b) Reichsbeitrag, Kranken- und Sterbeunterstützung	25434,60
Sonstige Einnahmen für die Hauptkasse	930,94
Summa	M. 608293,97
Ausgabe in den Zweigvereinen.	
Für die Hauptkasse eingeliefert	M. 198429,16
Für Streits- und Baupersonen	412,41
„ Reiseunterstützung an Streikende	87,80
„ Unterhaltung an Arbeitslose	88690,80
„ Krankenkasse	158885,70
„ Reichsbeitrag	11472,47
„ Unterhaltung an Genesungsgelte	94,25
„ Unterhaltung in Sterbefällen	5420,22
„ Kriegunterstützung an die Familien der zum Tode Verurteilten	12611,95
Zurückhaltung vorauslagender Beiträge	5500,80
Hauptausgabender am Orte gehalten	27965,83
Verlust in den Zweigvereinen	85,-
Summa	M. 608293,97

Einnahme in der Hauptkasse.
Kassenbestand vom vierten Quartal 1916 M. 5765,74
In die Hauptkasse gelangt:
a) für Beiträge und Interimsbücher M. 198429,16
b) " Kalender " 181,50
c) " "Grundstein"-Einbände " 530,15
d) " " " " " " " 149225,85
Ausgaben im Verbandskalender " 165,-
Von hingelander Streitunterstützung zurück " 207,25
Sonnliche Einnahmen " 5,-
Von der Bank erhoben " 9500,-
Summa M. 449459,65

Ausgabe in der Hauptkasse.
Für das Sachvergan M. 20987,53
" Agitation: An die Bezirksstellen und allgemeine Agitation " 41096,84
" Gehaltszuschuss an die Zweigvereinsbeamten " 47107,49
" Zuschuss an die Zweigvereine:
a) Arbeitslosenunterstützung " 20142,90
b) Unterstützung in Sterbefällen, Krankheits- und Heilungskosten " 25494,60
" Zentralarbeitsvermittlung " 937,38
" Konferenzen " 404,10
" Beitrag an die Generalkommission " 3183,90
" Bibliothek " 74,30
" Schriften " 786,85
" sachliche Verwaltungskosten:
a) Futterale zu Mitgliedsbüchern " 32,50
" Wertblatt " 107,-
" Berechnung über veränderte Marken " 87,-
" Druckkosten für Abrechnung " 48,50
" " " " " " " " 102,50
" " " " " " " " " 676,50
" sonst. Druckkosten: Karten, Zirkulare usw. " 286,-
" Beitragsmarken " 925,-
" Buchbinderearbeiten " 841,20
" Stempel und Aufschlag " 48,45
" Bureauunterstützung und Licht " 5105,70
" Bureau-Materialien und Zeitungsabonnement " 416,49
" Porto, Fracht, Postgebühren, Strafporto usw. " 1680,50
" Fernsprechgebühren " 126,-
" persönliche Verwaltungskosten:
a) Gehalt der Angestellten " 11925,-
" " " " " " " " 8976,50
" " " " " " " " 74,95
" Stempel und Aufschlag " 76,-
" Stempel und sonstige Kosten des Verbandsauschusses " 325,-
" Versicherung: Unterstützungsliste usw. " 5925,20
" Belegte Gelder " 250000,-
Summa M. 448328,38

Bilanz.
Einnahme M. 449459,65
Ausgabe M. 448328,38
Bestand M. 1131,27

Hamburg, 3. Juni 1917. Hermann Kober, Kassierer.
Vorliegender Rechnungsabschluss ist von uns revidiert und mit den Kassenbüchern und Belegen übereinstimmend befunden. Das Verbandsvermögen ist uns nachgewiesen beziehungsweise vorgelegt worden.
Die Revisoren: E. Levy, G. Stieber, W. Albrecht.

Abrechnung der Jugendabteilung für das erste Quartal 1917.

Table with columns: Beleg, Betrag, Verbandskasse, etc.
1 2 26 229 23 90 23 90 23 90
2 2 24 159 42 80 42 80 42 80
3 1 7 101 10 10 4 95 5 78
4 7 48 252 27 30 60 29 97 63 30 40
5 2 16 91 16 12 30 12 30 12 30
6 6 39 321 184 68 90 68 90 68 90
7 6 38 223 22 30 22 30 22 30
8 6 63 191 456 110 30 104 30 110 30
9 9 82 78 715 150 80 150 80 150 80
10 8 63 273 867 100 70 100 53 17 100 70
11 4 28 177 17 70 110 14 05 2 55 17 70
12 4 58 340 34 26 10 7 35 55 34 26 10 7 35
13 6 43 443 31 50 50 48 60 3 190 50 50
14 4 14 179 17 90 14 50 3 17 90
15 7 91 723 260 124 30 113 25 9 56 1 160 124 30
16 15 129 1232 173 157 80 153 91 3 989 157 80
17 4 13 75 73 22 10 19 85 2 95 22 10
18 2 14 60 131 32 20 15 25 12 95 4 32 20
19 3 10 16 81 13 20 15 20 17 60
20 5 46 156 681 131 80 124 80 7 131 80
107 841 5288 3227 1174 20 1090 61 59 65 23 74 1174 20

Einnahme.
An Beiträgen im ersten Quartal 1917 M. 1174,20
" Zinsen " " " " " " " 15,86
Summa M. 1190,05

Ausgabe.
Für die Arbeiter-Jugend M. 387,08
" Krankenunterstützung " 23,74
" Verwaltung " " 719,58
" Per Bank belegt " " 1190,05
Summa M. 1190,05

Das Vermögen der Jugendabteilung beträgt M. 27 752,38.
Hamburg, 3. Juni 1917. Hermann Kober, Kassierer.
Revidiert und für richtig befunden.
Die Revisoren: E. Levy, G. Stieber, W. Albrecht.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Arbeitslosenstatistik. Die Arbeitslosigkeit war in den letzten Monaten so gering, dass die den Zweigvereinsverwaltungen für das zweite Vierteljahr ausgebenen Kontrolllisten durchweg nicht aufgebraucht sein dürften. Deshalb liegen dem für die Statistik des dritten Vierteljahres in diesen Tagen versandten Material keine Kontrolllisten bei. Zweigvereinsverwaltungen, die dennoch solcher Listen bedürftig sind, gebeten, dies beim Verbandsvorsitzende zu bestellen, sie werden ihnen dann sofort zugesandt.
Bei dieser Gelegenheit sei erneut darauf hingewiesen, dass die gewissenhafte Befolgung der Arbeitslosigkeit, selbst wenn sie nur gering ist, nicht vernachlässigt werden darf. Keine Zweigvereinsverwaltung darf es deshalb, die Berichtsfarte jeden Monat regelmäßig und rechtzeitig einzufenden, und zwar auch dann, wenn im Berichtsmoat kein Mitglied arbeitslos war. In solchen Fällen genügt es, außer dem Namen des Zweigvereins die Mitgliederzahl in die Berichtsfarte einzutragen.

Vom 4. bis zum 10. Juni haben folgende Zweigvereine Geld an die Hauptkasse geleistet: Althensleben M. 400, Altmühlstedt 80, Flensburg 150, Geesthacht 500, Glauchau 300, Goresmühlen 100, Kolberg 100, Lehm 100, Mainz 500, Neuenpinn 200, Preetz 100, Ratzeburg 1200, Seehausen i. d. N. 81, Saardorf 700, Straßburg.

Briefkasten.

In einer der nächsten Nummern wird wieder eine Liste unserer gefallenen Kollegen veröffentlicht werden. Die Zweigvereine sind gebeten, uns die Namen der Gefallenen, soweit das noch nicht geschehen ist, bis Ende Juni einzufenden. Man vergesse nicht, dem Namen des Zweigvereins mit anzugeben.

Zentraltrantentasse.

Rechnungsabschluss für das 1. Quartal 1917.

(Januar, Februar, März)
Einnahme.
Vorer Bestand am Anfang des 1. Quartals M. 40540,38
Zinsen von belegten Kapitalien " 7376,14
Beiträge von Mitgliedern der 1. Klasse M. 43404,80
" " " " " " " 83,-
" " " " " " " 14312,50
" " " " " " " 2990,10
" " " " " " " 381,60
" (Erftrasteuer) " " " 62004,40
Beiträge nach §§ 10 d. S. d. 1. Kl. M. 189,50
" " " " " " " 50,-
" " " " " " " 3,90
Zurückgegebene Kapitalien " 17900,-
Sonnliche Einnahmen " 585,61
Summa der Einnahme M. 127792,83

Ausgabe.
Krankengeld an Mitgliedern der 1. Kl. M. 48288,32
" " " " " " " 16926,16
" " " " " " " 2725,50
" " " " " " " 587,40 M. 68527,38
Sterbegeld für Mitglieder der 1. Klasse M. 6236,56
" " " " " " " 1995,-
" " " " " " " 252,- M. 8483,65
Sonnliche Ausgaben " " " 342,63
Zurückgegebene Beiträge " " " 72,10
Verwaltungsausgaben:
a) persönliche " " " 2698,54 M. 14908,04
b) sachliche " " " 98437,99
Summa der Ausgabe M. 98437,99

Abschluss.

Summe der Einnahme M. 127792,83
Summe der Ausgabe " 98437,99
Ergibt einen Barbestand am 1. April 1917 M. 29354,84
Die Netto-Einnahme betrug M. 70252,45
Die Netto-Ausgabe betrug " 92833,80
Nettoausgabe M. 22081,35

Vermögensaufweis.

Barbestand laut Abschluss M. 29354,84
Belegte Kapitalien: a) Hypotheken " 30900,00
b) Pfandkasse " 93660,92
c) Reichsanleihe " 14820,00
Gesamtvermögen am 1. April 1917 M. 580265,76

H. W. Hies, erster Kassierer.
Vorliegender Rechnungsabschluss ist von uns revidiert, mit den Kassenbüchern und Belegen übereinstimmend befunden. Das Kassenvermögen ist uns vorgelegt beziehungsweise nachgewiesen worden.

Hamburg, den 3. Juni 1917.
Für den Aufsichtsrat:
G. Höpner, A. Gätz, Fr. Millanowski.

In Monat Mai sind folgende Beiträge eingegangen:
von der örtlichen Verwaltung in Berlin IV M. 10, Blankenburg a. S. 100, Burg b. M. 150, Bamberg 39,22, Dresden 300, Espelheim 60, Fiedenburg 70, Graudenz 50, Gumburg 120, Hamm i. S. 20, Kassel 50, Kirschbühl 100, Sippoltsweiler 100, Mühlheim a. M. 20, Müllers i. S. 150, Neuenpinn 100, Wittenberg 100, Oberau 70, Ottendorf 100, Rinteln a. d. Weser 50, Schwiebus 17,70, Straßburg i. S. 150, Thelma 100, Waldmühlbach 150, Wandsbek 50, Werdar a. d. S. 80, Witten a. d. N. 91,14. Summa M. 2358,08.

Zuschüsse erhielten: Berlin I M. 400, Berlin II 800, Berlin IV 400, Buzlau 100, Bayland 100, Betsch 60, Deutsch-Billa 50, Duisburg 300, Ebing 30, Elmshagen 200, Erfurt 150, Eifen a. d. N. 100, Frankfurt a. S. 2, 100, Friedmann 50, Friedrichshagen 100, Genthin 100, Gethly 250, Götze 50, Graudenz 40, Grünau 50, Hainflad 60, Halle a. d. Saale 250, Leipzig 200, Pöschel 150, Pöschelberg 300, Malchin 20, Mühlheim a. d. N. 100, Nienleben 100, Orlanenburg 200, Pantow 150, Pirna 60, Rindflad 50, Sandebach 50, Spandau 200, Steina 250, Torgelow 75, Wefman 60, Westendorfer 200, Winderken 100, Witzleben 50. Summa M. 6035.
Hamburg, den 1. Juni 1917.
W. Hies, erster Kassierer.

Sterbetafel.

Baun. Am 3. Juni starb unser Mitglied Karl Jark (Hilfsarbeiter) im Alter von 55 Jahren an Herzschlag.
Berlin. Am 23. Mai starb das Mitglied Ernst Mecht (Hilfsarbeiter) im Alter von 44 Jahren an Lungentuberkulose. — Am 28. Mai starb das Mitglied August Gierth (Wagen) im Alter von 70 Jahren an Blasenleiden.
Bernau. Am 24. Mai starb unser langjähriges Mitglied Hermann Hoppe (Maurer) im Alter von 69 Jahren an Herzschwäche.
Chemnitz. Am 18. Mai starb unser Mitglied Johann Skank (Maurer) im Alter von 60 Jahren an Tuberkulose. — Am 4. Juni starb unser Mitglied Max Alfred Richter (Zementierer) im Alter von 40 Jahren an Lungentuberkulose.
Danzig. Am 2. Juni starb unser langjähriges Mitglied Hermann Bobert im Alter von 57 Jahren an Herzschlag.
Döbeln. Am 23. Mai starb unser Kollege Hermann Mathes an Lungenleiden.
Dresden. Am 12. Mai starb unser Mitglied Cornelius Stürmlinger (Stuttener) im Alter von 7 Jahren an Arterienverkalkung. Am 14. Mai starb unser Mitglied Hermann Wolner (Hilfsarbeiter) im Alter von 68 Jahren an Nervenlähmung. — Am 17. Mai starb unser Mitglied August Katzer (Maurer) aus Zwickau im Alter von 50 Jahren an Magenleiden. — Am 27. Mai starb unser Mitglied August Tschichholz (Hilfsarbeiter) im Alter von 74 Jahren an Herzleiden. — Am 30. Mai starb unser Mitglied Karl Zechelle (Maurer) im Alter von 73 Jahren an Altersschwäche. — Am 1. Juni starb unser Mitglied Wilh. Herrn. Kuhn (Maurer) im Alter von 71 Jahren an Lungenentzündung.
Frankfurt a. M. Am 3. Juni starb nach langer Krankheit unser treuer Kollege Hermann Schwarz an Magenleiden.
Gera. Am 27. Mai starb unser Mitglied Gustav Schumann an Lungenentzündung.
Gommern. Am 6. Juni starb unser Kollege Christian Oelze im Alter von 57 Jahren an Magenleiden.
Hamburg. Am 1. Juni starb unser Mitglied H. Sudmann (Hilfsarbeiter) im Alter von 62 Jahren an Magenleiden. — Am 2. Juni starb unser Mitglied Hermann Gehrens (Maurer) im Alter von 62 Jahren an Brustkrebs.
Jahnsdorf. Am 8. Juni starb nach kurzer Krankenlager unser langjähriges Mitglied August Köppen (Maurer) im Alter von 68 Jahren an Lungenentzündung.
Landshut. Am 29. April starb unser langjähriges, jederzeit opferwilliges Mitglied Josef Zankl im Alter von 66 Jahren an Brustleiden und Wasserleiden.
Leipzig. Am 1. Juni starb unser Kollege Eduard Kuhn (Maurer) im Alter von 56 Jahren an Nervenlähmung.
Magdeburg. Am 4. Juni starb das Mitglied Friedrich Brethauer im Alter von 72 Jahren an Lungenentzündung. (Osterröddingen.) Am 30. Mai starb das Mitglied Wilhelm Sandring im Alter von 56 Jahren an Nervenleiden. (Eisdorf.) Am 31. Mai starb das Mitglied Heinrich Wiegert im Alter von 76 Jahren an Altersschwäche.
Mainz. Am 7. Juni starb unser Kollege Joseph Kemoine (Hilfsarbeiter) im Alter von 62 Jahren an Magenentzündung.
München. (A. M. 1917.) Am 2. Juni starb der Kollege Josef Feilschifter (Hilfsarbeiter) im Alter von 48 Jahren nach langer Krankheit an Wasserleiden. (Südb.) Am 6. Juni starb der Kollege Simon Walz (Hilfsarbeiter) im Alter von 41 Jahren an Lungentuberkulose. (Nuch ein Opfer des Weltkrieges.)
Plassen. Am 2. Juni starb unser treues Mitglied Julius Schneider aus Eichenlehn im Alter von 49 Jahren an Lungenentzündung.
Pöschelberg. Am 4. Juni starb das Mitglied Josef Schaller (Stuttener) im Alter von 65 Jahren nach zweijährigem Leiden an Gehirnleiden, die ihn ein Betäubungsmittel eingenommen hatte.
Sollingen. (Saar.) Am 24. Mai starb unser treues Mitglied Karl Klar (Maurer) im Alter von 40 Jahren an Herz- und Lungenleiden.
Zwickau. Nach fünfundsiebenzigjähriger treuer Verbandszugehörigkeit starb am 31. Mai unser Kollege Hans August Berger an Lungenentzündung und Herzschwäche. Kurz vorher hatte er sein fünfzigstes Lebensjahr vollendet.
Ehre ihrem Andenken!

